

Landwirtschaft und Gartenbau in München

In der weiten Runde unseres Stadtgebietes, das stärker denn je zuvor durch moderne Wohnviertel, hochindustrialisierte Bezirke, eine City voller Dynamik sowie mannigfaltige Stätten der Wissenschaft, Erziehung und Kunst geprägt ist, hat sich vor allem in den Randzonen noch ein sehr ansehnlicher Teil landwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe erhalten. Das unterstreicht wohl am deutlichsten der Tatbestand, daß auch nach der fortlaufenden Einbeziehung landwirtschaftlichen Grundes in die städtische Besiedlung noch heute etwa ein Drittel unseres Stadtgebietes landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt wird.

Zunächst zur *landwirtschaftlichen Bodennutzung*. Nach der jüngsten Bodennutzungserhebung von Anfang 1970 beträgt die landwirtschaftliche Nutzfläche sämtlicher Münchener Betriebe und sonstiger Besitzer derzeit rund 10715 ha. Sie hat damit seit 1968 erneut um 490 ha (4,4%) abgenommen. Der weitaus überwiegende Teil, und zwar 10464 ha = 97,7%, liegt innerhalb der Stadtgrenzen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt im einzelnen Ackerland, Dauergrünland, Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen. Mehr als die Hälfte (52,6%) davon nimmt, wie Tabelle 1 zeigt, das Ackerland ein. Diese Ackerfläche hat sich in den letzten zwei Jahren um 156 ha verringert und beträgt nunmehr 5638 ha. Seit 1950 ist das die geringste Abnahme gewesen; sie läßt erkennen, daß sich der Umwandlungsboom von Ackerland in Bauland verlangsamt hat. Das Dauergrünland, im Raum München neben dem Ackerland dritt wichtigste Kulturart, verzeichnete dagegen einen noch größeren Aderlaß. Es umfaßt jetzt 1787 ha = 16,7% der landwirtschaftlichen Nutzfläche und hat sich damit gegen 1968 um 330 ha verkleinert. Von

Landwirtschaftliche Nutzflächen Münchener Betriebe¹⁾ seit 1950

Tabelle 1

Bezeichnung		1950	1960	1965	1968	1970
Nutzfläche insgesamt	ha	17183	12598	11551	11205	10715
dav. innerhalb des Stadtgebietes	ha	14332	11738	10851	10598	10464
Art der Nutzung						
Ackerland	ha	7250	6401	6211	5794	5638
	% ²⁾	42,2	50,8	53,8	51,7	52,6
Dauergrünland						
Wiesen	ha	4329	2454	2016	1834	1501
	% ²⁾	25,2	19,5	17,4	16,4	14,0
Weiden	ha	1291	772	325	283	286
	% ²⁾	7,5	6,1	2,8	2,5	2,7
Gartenland						
Haus-, Nutz-, Kleingärten u.ä. . .	ha	4121	2878	2898	3195	3193
	% ²⁾	24,0	22,9	25,1	28,5	29,8
Obstanlagen	ha	117	15	7	6	6
	% ²⁾	0,7	0,1	0,1	0,1	0,1
Baumschulen	ha	75	78	94	93	91
	% ²⁾	0,4	0,6	0,8	0,8	0,8

¹⁾ Einschl. Kleingärtner und sonstiger Besitzer. — ²⁾ % der Nutzfläche insgesamt.

diesem Dauergrünland entfallen mehr als $\frac{4}{5}$ auf Wiesen. Bemerkenswert ist, daß im Zuge intensiver Stadtbesiedlung der Anteil von Haus- und Ziergärten kräftig zugenommen hat, indes einzelne der beliebten Kleingartenanlagen vor allem durch den Ausbau des Straßennetzes reduziert worden sind. Die Stadtverwaltung hat dem nur schweren Herzens zugestimmt und ist natürlich weiterhin bemüht, neue Kleingartenanlagen zu schaffen, die als Schrebergärten einen wichtigen Teil der Erholungsflächen im Flächennutzungsplan der Landeshauptstadt darstellen. So verwundert es nicht, daß das Gartenland bereits 1965 das sogenannte Dauergrünland um 557 ha oder fast ein Viertel überflügelt hat und seitdem an zweiter Stelle der landwirtschaftlichen Nutzfläche rangiert. Seit 1955, dem Jahr des niedrigsten Standes in der Nachkriegszeit (2510 ha), hat das Gartenland bis Anfang 1970 um 683 ha auf insgesamt 3193 ha zugenommen. Der Anteil an der Gesamtfläche beträgt damit 29,8% gegenüber 16,7% beim Dauergrünland. Die Obstanlagen, deren Flächengröße unverändert blieb und die Baumschulen, deren Fläche mit 91 ha um 2 ha geringer gewesen ist als 1968, bilden den Abschluß der Kulturarten.

Nun zum *Erwerbsgartenbau*. In der speziellen landwirtschaftlichen Bodennutzung kommt den Erwerbsgärtnerereien einschließlich der Sparten Blumen- und Zierpflanzenbau durch ihre intensiv betriebene Bodennutzung eine große ernährungs- und volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Auf ein und derselben Grundfläche werden durch Vor-, Nach- und Zwischenanbau mehrfache Ernten und durch besondere Kulturmaßnahmen höhere Erträge je Flächeneinheit erzielt. Der erwerbsmäßig betriebene Gemüsebau wird durch die Gemüsehaupterhebung seit 1966 alle drei Jahre total, in der dazwischenliegenden Zeit repräsentativ ermittelt. Nach den Ergebnissen der Erhebung im vergangenen Jahr betrug die Anbaufläche auf dem Freiland rund 475 ha und 35 ha entfielen auf Unterglasflächen. Im Vergleich zu 1966 haben die Anbauflächen auf dem Freiland nur gering um 0,3%, die Unterglasflächen indes um 2% zugenommen, obwohl die Anzahl der Gartenbaubetriebe um 43 auf insgesamt 325, also beachtlich zurückging (—12%). Von den Gartenbaubetrieben befaßten sich 170 (1966: 196) nur mit Gemüsebau, 96 (91) betrieben ausschließlich Blumen- und Zierpflanzenbau und 59 (81) beide Kulturarten. Diese Zahlen — fast gleicher Flächenanbau durch weniger Gärtnerereien — demonstrieren den immensen Fleiß der Münchener Gärtner, der sich gewiß auch gelohnt hat, insofern als sich ihre Produkte auf den Wochenmärkten in den Stadtrand siedlungen guter Nachfrage erfreuten. Darüber hinaus schufen die Gartenbaubetriebe aus eigener Initiative zur konzentrierten Steigerung ihres Absatzes auf dem Areal der Münchener Großmarkthalle einen neuzeitlichen Großmarkt.

Die Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Anbaustruktur. Die Kohlgemüsearten, u. a. Kohlrabi, Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Blaukraut, nehmen mit 149 ha (29,2%) nahezu $\frac{3}{10}$ der mit Gemüse bestellten Flächen ein. Gegenüber 1966 hat der Kohlgemüseanbau um 5,1% abgenommen. Die Abnahme verteilt sich auf fast alle Kohlarten. Über ein Viertel der Flächen (28%) werden von den Blattgemüsearten, vorwiegend Kopfsalat und Spinat, beansprucht (143 ha). Mit Ausnahme von Sommer- und Herbstsalat und Herbstspinat sind auch bei allen anderen Blattgemüsearten im Vergleich zu 1966 Anbaueinschränkungen festzustellen. Die Zunahme der Anbaufläche bei Wurzelgemüse ist auf den vermehrten Anbau von gelben Rüben und der bei den Münchener Verbrauchern so stark gefragten Rettiche (+19,1%) zurückzuführen. Insgesamt erweiterte sich die mit Wurzelgemüsearten bestellte Fläche um 8 ha auf 96 ha. Das Würzgemüse, fast ausschließlich Sellerie und Porree, beansprucht mit 59 ha = 11,5% der gesamten Anbaufläche und Feingemüse, vorwiegend grüne Bohnen und Gurken, 16 ha. Der Anbau sonstiger Gemüsearten u. a. Radieschen, Mangold, Kresse, Petersilie, Schnittlauch, ist um 12 ha auf 40 ha ausgedehnt worden.

Zusammen mit dem Gemüsebau wird auch der Anbau von Zierpflanzen ermittelt. Gegenüber der letzten Totalerhebung im Jahre 1966 haben sich die Grundflächen für den Anbau auf dem

Gemüseanbau in München

— Anbaufläche in ha —

Tabelle 2

Gemüseart	1955 ha	1966 ha	1969 ha	Gemüseart	1955 ha	1966 ha	1969 ha
Frühweißkraut	16,13	9,24	7,90	Frühe gelbe Rüben			
Herbstweißkraut	8,43	10,93	9,75	(auch Karotten)	23,61	14,10	16,50
Dauerweißkraut	2,68	6,38	6,86	Späte gelbe Rüben	25,69	21,13	19,13
Frühblaukraut	12,07	7,51	6,00	Rote Rüben	22,10	3,92	2,69
Herbstblaukraut	9,98	8,98	7,41	Meerrettich	0,10	—	—
Dauerblaukraut	2,32	5,66	6,19	Schwarzwurzeln		0,15	0,06
Frühwirsing	21,77	12,33	10,59	Rettich	39,53	38,05	45,32
Herbstwirsing	29,79	12,50	11,60	Sellerie	38,66	32,91	30,36
Dauerwirsing	9,36	8,97	10,55	Porree (Lauch)	35,94	28,09	28,63
Grünkohl	4,54	2,89	3,10	Steck-Speisewiebel ...	0,92	0,64	0,20
Rosenkohl	5,11	0,82	1,32	Saat-Speisewiebel ...	2,24	0,48	0,41
Frühblumenkohl	23,07	13,19	13,05	Spargel	0,08	0,07	0,04
Spätblumenkohl	31,34	21,23	19,00	Grüne Erbsen	1,53	0,13	0,14
Frühkohlrabi	26,85	17,33	16,38	Buschbohnen	21,75	3,81	3,51
Spätkohlrabi	17,23	16,04	15,14	Stangenbohnen	10,04	2,18	1,62
Frühjahrskopfsalat	50,01	28,91	27,30	Dicke Bohnen	0,39	0,39	0,06
Sommer- u. Herbstsalat ..	61,48	39,12	42,07	Einlegegurken	1,40	0,70	0,54
Wintersalat	6,36	3,00	1,42	Schälgurken	3,73	3,01	2,76
Endiviensalat	46,18	22,52	20,70	Rhabarber		1,51	1,45
Feldsalat (Rapünzchen) ..	17,55	8,52	8,40	Tomaten	2,57	0,39	0,20
Frühjahrsspinat	22,51	14,60	12,78	Sonstige Gemüsearten ..	18,11	14,26	35,58
Herbstspinat	25,67	14,43	16,35	Gemüse zusammen	733,84	473,87	475,35
Winterspinat	35,02	13,85	12,29	außerdem			
				Anbau unter Glas	23,57	34,75	35,45

Freiland um fast 4 ha (10,1%) vermindert, sie betragen rund 37 ha. Dagegen haben die mit dem Anbau von Blumen- und Zierpflanzen genutzten Unterglasflächen um 8,3% auf rund 15 ha zugenommen. Der Zierpflanzenbau umfaßt den Anbau von Schnittblumen und von sogenannten Ziergehölzern, weiter den Vermehrungsanbau von Blumenzwiebeln, Blumenknollen und Maiblumen sowie die Anzucht von Stauden und anderen Frühlingsblumen. Unter den hiesigen, weniger günstigen klimatischen Verhältnissen lassen sich viele hochwertige Blumen und Zierpflanzen nur in Gewächshäuser kultivieren. Spezielle Anbauweisen — mit Mehrfachanbau von Zierpflanzenkulturen hintereinander im Freiland sowie in Unterglasanlagen — geben den Gärtnern die Möglichkeit, den Markt das ganze Jahr hindurch mit Schnittblumen und Topfpflanzen zu versorgen.

Eng mit der Landwirtschaft verbunden ist die Nutzviehhaltung in München. Bei den allgemeinen Viehzählungen werden nach bundeseinheitlichen Richtlinien in Stadt und Land die Bestände an Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Hühnern und anderem Geflügel erfaßt, und zwar nach bestimmten Gruppen ihres Alters, Geschlechts oder nach ihrer Nutzung. Mit Unterstützung der städtischen Bezirksinspektionen wurden bei der letzten Viehzählung am 3. Dezember 1969 alle viehhaltenden Betriebe und Haushaltungen durch Zähler aufgesucht und der Bestand an Nutzvieh an Ort und Stelle ermittelt.

Bei allen früheren Viehzählungen seit 1949 ist fortlaufend ein Rückgang der Großtierbestände festgestellt worden, und zwar bis zum Jahr 1967 von 25740 auf 13954, d. h. um 45,8%, also

bald die Hälfte. Nach 20 Jahren fast ununterbrochener Abwärtsbewegung ist 1969 wieder eine Umkehr zu verzeichnen gewesen. Wie Tabelle 3 zeigt, wurden insgesamt 14402 Großtiere, d. h. um 448 oder 3,2% mehr als zwei Jahre zuvor, gezählt. Den größten Zugang verzeichnete mit 12,9% der Rinderbestand, bei Pferden betrug die Zunahme 6,2% und bei Schweinen 4,2%, während sich der Bestand an Schafen weiterhin um 18,5% und an Ziegen um 15% verringerte. Zudem hat auch die Zahl der Nutztviehalter abgenommen, indes war der Rückgang auf 722 Halter mit 10,8% nur mehr halb so groß wie bei der Viehzählung 1967 (—21,1%). Wohl am bemerkenswertesten ist jedoch, daß die Zahl der Tiere je Halter deutlich im Steigen begriffen ist. Betrag der Tierbesatz 1965 noch 14,4 Tiere je Halter, errechnete er sich 1967 mit 17,7 und hat 1969 einen Wert von 19,8 erreicht. Die Viehbestände haben sich jetzt offensichtlich auf eine einigermaßen stabile Größenordnung eingependelt, die künftig kaum noch größeren Schwankungen unterliegen wird. Die Graphik auf Seite 140 vermittelt im einzelnen den Entwicklungsverlauf der Nutztviehhaltung seit der Währungsreform 1948.

Als nach dem Krieg die Mechanisierung und Motorisierung rasche Fortschritte machte, lichteteten sich zuerst die Pferdebestände zusehends. Aber seit einiger Zeit hat die Pferdehaltung wieder neuen Auftrieb bekommen. Das Interesse am Pferdesport hat neue Impulse gegeben; der Tiefstand in der Pferdehaltung ist damit offenbar überwunden. Unter den bei der letzten Viehzählung in München ermittelten 1379 Pferden, stellten die für die renn- und reitsportliche Zwecke bestimmten schon das mit Abstand größte Kontingent. Rund 1200 davon standen in den Stallungen rund um die Renn- und Reitsportanlagen in Daglfing und Riem, die jetzt schon ein Eldorado des Pferdesports sind und für die Olympiade 1972, aber auch für die nacholympische Zeit zu Deutschlands größtem Zentrum des Pferdesports entwickelt werden sollen. Die übrigen rd. 180 Pferde verteilen sich auf einige wenige Bauernhöfe, auf Münchener Brauereien, die ihre prächtigen Gespanne freilich nur mehr zu Repräsentationszwecken halten, ferner auf die Polizeistaffel sowie auf einzelne Fiaker und Lohnkutscher. Besonders edle Rassen standen außerdem im Winterquartier des Circus Krone. Vorwiegend in den dörflichen Randgebieten wurden dazu noch 44 Ponys (1967: 31) und 26 (15) Maultiere, Maulesel oder Esel gehalten.

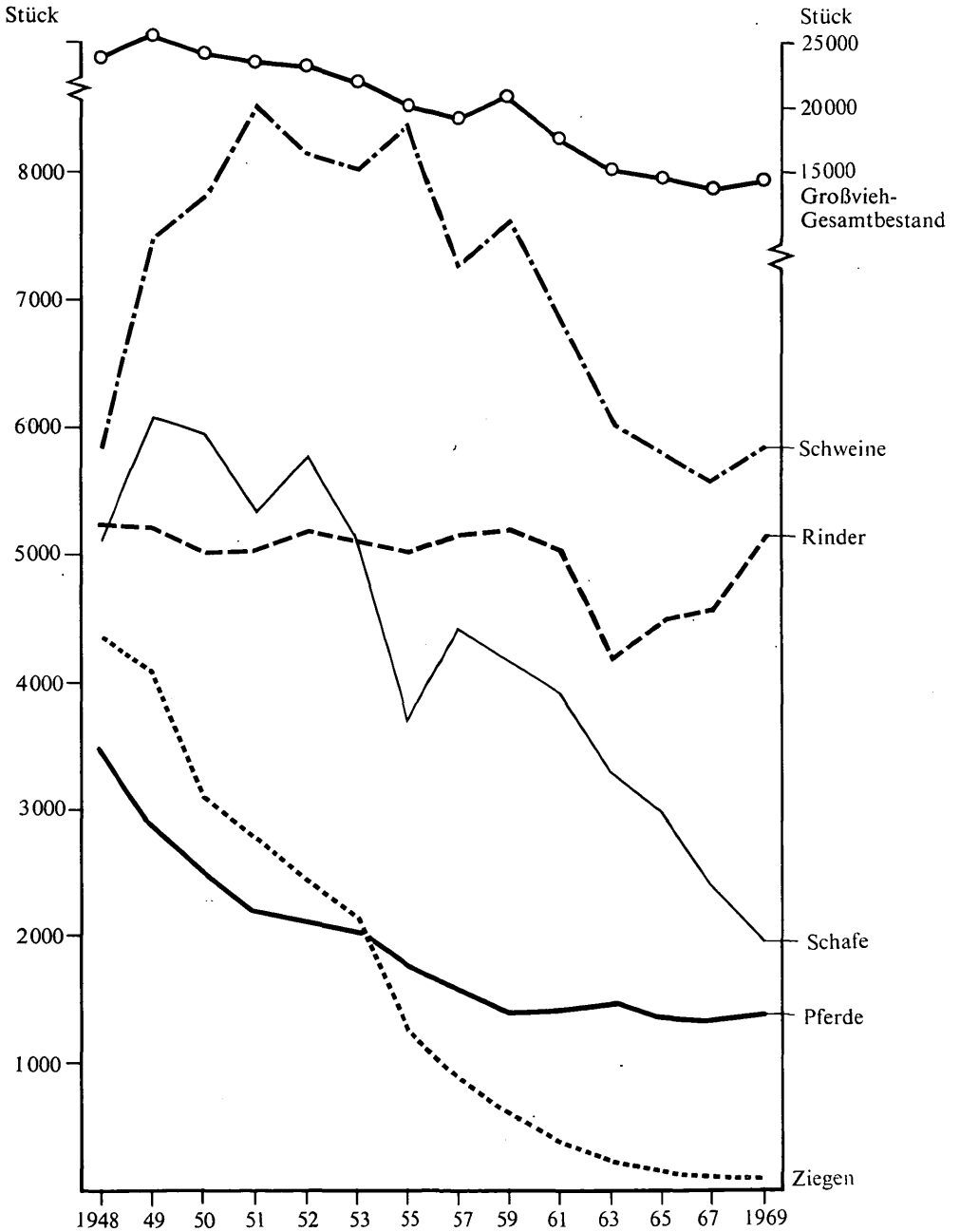
Nutztviehbestände in München

Tabelle 3

Tierart	Dezember									
	1947	1955	1963	1965	1967		1969		desgl. weniger bzw. mehr % gegen 1967	
	Tierbestand				Tierhalter	Tierbestand	Tierhalter	Tierbestand	Tierhalter	Tierbestand
Pferde	3927	1760	1476	1376	270	1298	267	1379	— 1,1	+ 6,2
Rinder	5589	5032	4174	4469	235	4572	211	5162	—10,2	+12,9
Schweine	5375	8379	6059	5796	219	5582	183	5817	—16,9	+ 4,2
Schafe	5333	3704	3291	2964	36	2389	26	1948	—27,8	—18,5
Ziegen	3866	1272	234	166	49	113	35	96	—28,6	—15,0
Zusammen ¹⁾ .	24090	20147	15234	14771	809	13954	722	14402	—10,8	+ 3,2
Federvieh	72907	96325	46996	31900	1571	30334	1165	34369	—26,5	+13,3
Bienenvölker	3731	3892	2854	2427	202	1980	188	1734	— 6,9	—12,4

¹⁾ Ohne Schlacht- und Viehhof.

Entwicklung des Großviehbestandes seit 1948



Die Rinderhaltung beschränkte sich im Gegensatz hierzu fast ausschließlich auf die noch vorhandenen bäuerlichen Betriebe. Beim Rinderbestand, der in der Nachkriegszeit von rund 5600 bis auf 4174 im Jahr 1963 zurückging, zeichnete sich schon 1965 eine Regenerierung des Bestandes ab. Betrug die erste Zunahme 1965 bereits 7,1%, erhöhte sich der Bestand bis 1967 um weitere 2,3% und schließlich bis 1969 sogar um 12,9% auf 5162 Rinder. Ausschlaggebend für diese Bestandserhöhung war die überaus kräftige Aufzucht von Jungrindern und Bullen, während die Zahl der Milchkühe stark abgebaut wurde. Der Anteil der Milchkühe betrug 1963 mit 51,8% noch gut die Hälfte des gesamten Rinderbestandes. In sechs Jahren bis zur Viehzählung 1969 ist der Anteil auf rund ein Viertel (26,1%) reduziert worden. Die bisherige Konzentration in der Viehhaltung wird deutlich im Rinderbesatz je Halter. Er ist in den bäuerlichen Betrieben von 19 Rindern pro Halter im Jahre 1967 auf 24,5 Rinder je Halter 1969 gestiegen. Das entspricht einer Steigerung im Rinderbesatz um 29%.

Zugenommen hat nicht zuletzt auch die Schweinezucht. Freilich nicht mehr in dem Maße wie Anfang der 50er und Mitte der 50er Jahre (vgl. Graphik). Bei der letzten Viehzählung im Dezember wurde ein Gesamtbestand von 5817 Schweinen registriert. Gegenüber Dezember 1967 bedeutet das eine Vermehrung um 235 oder 4,2%. Die Zunahme betraf fast ausschließlich Jungtiere bis zu einem halben Jahr. Bemerkenswert ist, daß sich die Schweinezucht im kleinen offenbar wenig rentiert. Vor allem kleine Tierhalter haben aufgegeben, so daß jetzt auf einen Halter ein Tierbesatz von 24,5 gegenüber 19,5 im Jahre 1967 entfällt.

In der Entwicklung des Schaf- und Ziegenbestandes waren, wie aus der Graphik abzulesen ist, bis zuletzt nur Abnahmen zu verzeichnen. Immerhin meldeten noch 26 Schäfer insgesamt 1948 Schafe (1967: 2389), während nur mehr 96 Ziegen gehalten wurden (1947 noch fast 4000). Abgenommen haben auch die Hühnerhalter, von 1571 auf 1165, indes stieg im Zuge der Vergrößerung von Geflügelmästereien der Bestand an Federvieh um 13,3% auf 34369 an. Überwiegend in den Stadtgebieten mit größeren Grünflächen, zum Teil auch in Kleingartenanlagen wurden schließlich 188 Imker mit 1734 Bienenstöcken festgestellt. Freilich hat auch hier der Einsatz nachgelassen. Im ganzen sind 14 Bienenhalter bzw. 246 Bienenstöcke weniger registriert worden als noch zwei Jahre zuvor.

Wi.